



... und dem Aufbau einer Fachstelle für Autismus

Bei den beiden ukrainisch-schweizerischen Fachtagungen im Wohnheim Parasolka in Tjachiv (2012 und 2014) zeigte sich das grosse Bedürfnis von Elterngruppen und Institutionen für den in der Ukraine noch kaum entwickelten Fachbereich Autismus. Die Partnerorganisation CAMZ beschloss deshalb, mit der Psychologin Katja Balega und der Sozialarbeiterin Nadja Danch eine Fachstelle für Autismus aufzubauen. Da in der Ukraine Ausbildung und Therapieangebote fehlen, wünschten sich die beiden Fachfrauen einen Einblick in die entsprechenden Angebote und Erfahrungen in der Schweiz. Wegen der unerlässlichen Zusammenarbeit mit Fachärzten reisten für die Besuche ebenfalls der zuständige Psychiater Olexander Romaniv und die Assistenzärztin Katerina Pohoriljak an.

Die Besuche bei der Luzerner Psychiatrie in St. Urban, der Stiftung Autismuslink in Bern, der Stiftung Kind und Autismus in Urdorf und der Autismusstelle des KJPD in Zürich vermittelten den Gästen wichtiges Hintergrundwissen und Informationen für die praktische Arbeit. Besonders schätzten sie auch die mitgegebenen Kon-

zepte, die Liste von Diagnoseinstrumenten und das praktische Autismusmaterial.

Kita in Solotschiw: Betrieb wurde aufgenommen

Beim Besuch der Kita in Solotschiw stellten die Projektbegleiter Luba und Romano Torriani erfreut fest: Der für den Aufbau dieser Dienstleistung vorgesehene Teil des Kirchgemeindehauses wurde vollständig ausgebaut. Die Kinder und Jugendlichen treffen sich regelmässig in den neu gestalteten Räumen, wo sie werken, singen, tanzen, essen und miteinander spielen.

Die neu gebildete Projektleitung bekam nun den Auftrag, die Kontakte mit dem Sozialdienst der Gemeinde, mit den für die Kinder zuständigen Ärzten sowie mit weiteren Kirchgemeinden auszubauen und diese Partner ins Projekt zu integrieren. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Fortsetzung der regelmässigen Informationstage für die Eltern der Kinder, die gemeinsam lernen können, ihre Kinder aktiv und unter Anleitung zu fördern und dabei auch ihre Erfahrungen auszutauschen.



In der Kita in Solotschiw freuen sich die Kinder mit ihren Betreuerinnen über die bemalten Ostereier.

Parasolka mit Schneeballeffekt



Oksana Lukach (r.) und Katja Balega (l.) brachten den Teilnehmern der Mitgliederversammlung als Zeichen des Dankes kunstvoll verzierte Kuchen aus dem Wohnheim Parasolka mit. In der Mitte Luba Torriani, Übersetzerin und Projektbegleiterin Kita Solotschiw.

Von der Parasolka-Projektarbeit sollen in der Ukraine möglichst viele Menschen profitieren können. Interessierte Besucher sind deshalb im Wohnheim Parasolka jederzeit herzlich willkommen. Konzepte und weitere Unterlagen werden von der Partnerorganisation CAMZ übersetzt und weitergegeben.

Auf Anfrage der Übersetzerin Irina Bilyavska Camenzind konnte auch Sergey Kuryanov aus Kiew, Präsident der Elternvereinigung für Kinder mit Down-Syndrom, an der Weiterbildung und den Besichtigungen teilnehmen. Er äusserte sich an der Mitgliederversammlung begeistert über die Einblicke bei seinem ersten Schweizer Besuch und wird sie in die Arbeit mit aktuell 760 Familien in der ganzen Ukraine hineintragen.

Vorstand/Projektteam

Verein Parasolka:

- Monika Fischer, Reiden, Präsidentin und Öffentlichkeitsarbeit
- Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Aktuar, Arbeitsagogik
- Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
- Andreas Schmid, Lostorf, Fundraising
- Henny Graf, Luzern, Agogik

Der Vorstand leistet seine Arbeit ehrenamtlich. Jeder Spendenfranken kommt direkt oder indirekt den Menschen mit Behinderungen in Transkarpatien zugute.

Postadresse Verein Parasolka

Andreas Schmid, Juraweg 17, 4654 Lostorf
E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans
PC 60-7178-4, Konto 67269.80,
IBAN: CH80 8122 3000 0067 2698 0



Liebe Freunde von Parasolka

Nach wie vor ist das Leben in der Ukraine äusserst schwierig. Der Krieg im Osten des Landes dauert trotz Waffenstillstand an. Die Abwertung der einheimischen Währung, gestiegene Preise, die «Kriegssteuer» sowie die unsichere Zukunft belasten die Bevölkerung schwer.

Trotzdem – oder erst recht – engagieren sich die Verantwortlichen vor Ort unbeirrt für verbesserte Lebensbedingungen der behinderten Menschen. Es ist für sie ein Ausdruck der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

In diesem Sinne haben wir die gemeinsame Projektarbeit aufgrund der Wünsche und Bedürfnisse unserer Partnerinnen sogar noch ausgeweitet. Deshalb haben wir für Weiterbildung und Besichtigungen rund um die Mitgliederversammlung Anfang Mai eine grosse Delegation von Lei-

tungs- und Fachpersonen in die Schweiz eingeladen. Die Gäste waren beeindruckt vom offenen und herzlichen Empfang der verschiedenen Institutionen. Neben den Einblicken gaben ihnen die langjährigen Erfahrungen im Behindertenwesen der Schweiz wertvolle Anregungen für die Aufbauarbeit in der Ukraine. Besonders freuten sie sich über Konzepte und praktisches Arbeitsmaterial und Geräte. Dazu gehören zwei elektrische Rollstühle, die Larissa und Stepan mehr Mobilität und Lebensqualität ermöglichen.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Der Parasolka-Vorstand:

Monika Fischer, Ruedi Iseli, Henny Graf, Beat Hunziker, Andreas Schmid

Steigerung der Selbstversorgung



Im Wohnheim Parasolka wird viel Wert auf die individuelle Förderung der Bewohnerinnen und Bewohner, ihre Mitarbeit in Haus und Garten sowie auf die Vorbereitung und Feier der Festtage gelegt. Selbst den jungen Männern bereitet das neu eingeführte Kochen und Backen in kleinen Gruppen viel Spass.

Seit Längerem bereitet der körperliche Zustand von Larissa und Stepan grosse Sorgen. Die dringend notwendige Physiotherapie für Beweglichkeit und Erhalt der Gliedmassen konnte bisher vor Ort nicht gewährt werden. Dank der Vermittlung von Stefan Sutter von Curaviva Schweiz konnten zwei elektrische Rollstühle günstig erworben werden. Vorstandsmitglied Henny Graf packte die Gelegenheit, Larissa und Stepan nicht nur für die Anpassung der Rollstühle, sondern auch für eine Abklärung in die Schweiz einzuladen. Physiotherapeutin Claudia Leu führte nach

der Abklärung die jungen Menschen und die mitgereiste Krankenschwester in die nötigen Übungen ein. Die praktischen Anleitungen für die Behandlung wurden in Wort und Bild festgehalten.

Angesichts der angespannten wirtschaftlichen Lage sucht Direktorin Oksana Lukach immer wieder neue Möglichkeiten zur Steigerung der Selbstversorgung. Die Arbeit im neuen Gewächshaus war auch für die Bewohner eine spannende Herausforderung. Alle machten eifrig mit und freuten sich über die frühe, reiche Gemüseernte.

Bereits in Angriff genommen wurde ebenfalls der Bau der alternativen, vom Gas unabhängigen Energieversorgung (Holzzentralheizung, Nutzung Solarenergie).

Vom Unterrichtsprogramm bis zur Komposterde ...



Die Delegation aus der Ukraine am Einführungstag: (v.l.) Henny Graf, Nadja Danch, Katja Balega, Oksana Lukach, Bogdan Kykyna, Sergey Kurynanov, Irina Bilyavska, Larysa Stryzhak und Beat Hunziker.

Die Weiterentwicklung der vom Verein Parasolka unterstützten Projekte basieren auf den Wünschen und Bedürfnissen der Verantwortlichen in der Ukraine. Die entsprechenden Konzepte und geplanten Workshops wurden mit der Delegation aus der Ukraine diskutiert.

Nach den dringendst nötigen Reparaturarbeiten im Waisenkindenheim in Vilshany wollte Direktor Bogdan Kykyna die Lebensqualität der ihm anvertrauten 175 behinderten Kinder und Jugendlichen durch eine angepasste Förderung verbessern. Er wünschte sich von Fachpersonen aus der Schweiz einen Workshop für die Lehrpersonen in Vilshany, da diese keine spezifische Ausbildung für den Unterricht mit geistig behinderten Kindern haben und ihrer Aufgabe hilflos gegenüberstehen.

Heilpädagogin Henny Graf hatte dazu in Absprache mit den beiden für Vilshany zuständigen Fachfrauen der Partnerorganisation CAMZ, Katja Balega und Nadja Danch, ein entsprechendes Unterrichtsprogramm erarbeitet. Dieses wurde am Weiterbildungstag in Luzern Direktor Kykyna und Larysa Stryzhak, der Vertretung der Lehrpersonen aus Vilshany, vorgestellt und das Vorgehen beim geplanten Workshop vor Ort besprochen.

Diskutiert wurden anhand einer vom Heilpädagogen Beat Hunziker erarbeiteten Skizze auch Möglichkeiten der Einrichtung für eine rudimentäre Beschäftigung für jene rund 60 jungen Menschen ab 18 Jahren, die sich von morgens bis abends ohne jegliche Tätigkeit, betreut von einer einzigen Hilfskraft, in einem der drei grossen Räume aufhalten.

Im Zusammenhang mit dem Wohnheim Parasolka kamen auch Umgang und Möglichkeiten einer Beschäftigung für die schwächeren Bewohnerinnen und Bewohner zur Sprache.

Die Gäste aus der Ukraine bekamen wertvolle Anregungen bei den Besuchen der heilpädagogischen Tagesschule, dem Billhaus (Tagesbeschäftigung für acht junge Menschen mit einer geistigen Behinderung) und Ladenbistro mit Produkten verschiedener Behindertenwerkstätten in Biel. Der Besuch der SSBL in Rathausen vermittelte einen Einblick in Leitbild und Konzept der Stiftung für Schwerstbehinderte, die verschiedenen Wohnformen und die den Möglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner angepasste Beschäftigung.

Im neuen Gewächshaus im Wohnheim Parasolka sollen auch Setzlinge für den Eigengebrauch und den ausgetrockneten Markt gezogen werden. Der grosse Setzlingsmarkt auf Schloss Wildegg vermittelte den Gästen einen Eindruck von der entsprechenden Arbeit in der Schweiz. Beim Besuch im Buechehof in Lostorf bekamen sie nicht nur viele praktische Tipps für die bei gewissen Pflanzen heikle Aufzucht und die Herstellung von Komposterde. Sie erfuhren auch, wie die Bewohnerinnen und Bewohner praktisch in die Arbeit einbezogen werden können und durften gleich auch praktisches Arbeitsmaterial mitnehmen.



Kurt Schüle, Bereichsleiter Garten Buechehof, Lostorf, erklärt den Gästen Bedeutung und Herstellung der wertvollen Komposterde und gibt ihnen Arbeitsgeräte mit in die Ukraine.